

# Jahresbericht 1996

## Table of Contents

Grußwort . . . . .	1
Soziale Rechtspflege Ortenau / Lahr . . . . .	1
Konzeptionelle Überlegungen: . . . . .	1
Empowerment . . . . .	2
Umsetzungsversuche . . . . .	3
Arbeitsprojekt und Freizeitangebote . . . . .	4
Arbeits- / Beschäftigungsprogramm . . . . .	4
Arbeiten in der Holzwerkstatt . . . . .	4
Einrichtung einer Fahrradwerkstatt . . . . .	5
Instandhaltungs- und Renovierungsarbeiten . . . . .	5
Angebote zur Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten . . . . .	5
Elektrokurs . . . . .	5
künstlerische Arbeiten . . . . .	5
Sonderprojekt: Umbau Bismarckstraße . . . . .	6
Sportliche Aktivitäten . . . . .	6
Freizeitaktivitäten . . . . .	6
Reflexion . . . . .	7



# Grußwort

Liebe Leserin, Lieber Leser,

die nachfolgenden Seiten zeigen Ihnen, daß wir unser Konzept der Sozialarbeit in Offenburg modifiziert haben. Wir mußten nämlich der Tatsache Rechnung tragen, daß das Umfeld in der Goldgasse eher ungünstig geworden war für die Betreuung unserer Hausbewohner. Mehr noch: es zeichnet sich ab, daß die Beibehaltung des bisherigen Modells zusätzliche Belastungen für alle gebracht hätte. Deswegen haben wir beschlossen, die Sozialarbeit gewissermaßen zu "dislozieren", also in kleine Wohneinheiten über das Stadtgebiet und darüber hinaus aufzuteilen. Dadurch sollte das Entstehen eines weiteren sozialen Brennpunktes in der Stadtmitte unterbunden werden - das scheint uns gelungen zu sein.

Die Einrichtung in Lahr erfreut sich unverändert großen Zuspruchs, immer noch übersteigt die Nachfrage die Anzahl der verfügbaren Plätze. Auch dort wird gute und überzeugende Sozialarbeit geleistet von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unter bewährter Begleitung der Vorsitzenden des örtlichen Bezirksvereins in Lahr. Der südliche Bezirk des Ortenaukreises wird mit dieser Einrichtung ausgezeichnet abgedeckt und wir hoffen auch dort, daß sich Bewährtes erhalten läßt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erläutern in diesem Bericht ihre Vorstellungen zur praktischen Umsetzung der Konzeptionen. Es läßt sich trotz der relativ kurzen Zeit der Umsetzung in Offenburg heute schon sagen, daß sich dies im Grunde bewähren wird. Dem Team wurde ein schnelles Reagieren abverlangt ebenso wie den Hauptverantwortlichen im Ehrenamt, ihnen hat die Arbeitsgemeinschaft "Soziale Rechtspflege Ortenau" zu danken für ihren guten und beständigen Einsatz. Wir hoffen, daß uns auch in Jahr 1997 der Erfolg begleiten wird. Das ist um so wichtiger als die Zeiten für Sozialarbeit rauher geworden sind und bei ungesicherterer finanzieller Ausstattung das Bemühen als offen angesehen werden muß.

Sie, die nun den Bericht für das abgelaufene Jahr 1996 in Händen halten, haben in der Vergangenheit Ihr Interesse und Ihre ideelle und vielfach auch materielle Unterstützung unserer Anstrengungen bewiesen. Das motiviert und ermutigt alle, die an dieser schwierigen Arbeit ihren Anteil haben. In Zeiten rückläufiger Geldbußen sind wir unverändert auf Spenden angewiesen, damit wir auch weiterhin wieder und immer noch von Erfolgen aus der "Sozialen Rechtspflege Ortenau" berichten können.

D. Ross

1. Vorsitzender

## Soziale Rechtspflege Ortenau / Lahr

### Konzeptionelle Überlegungen:

Seit längerer Zeit schon sind wir mit einer konzeptionellen Veränderung unserer Arbeit befaßt, deren Hintergründe und Ziele wir im Rahmen dieses Jahresberichts näher erläutern möchten. Ausgangspunkt unsere Arbeit neu zu überdenken war die Erkenntnis, daß wir mit den bestehenden Strukturen und Methoden immer wieder sehr schnell an Grenzen kamen und die von uns definierten Ziele nur selten erreichen konnten. Wir machten die Erfahrung, daß die Klienten sich auf die angebotenen

Hilfesysteme einstellten und dort tendenziell verharrten. Mit der immer detaillierteren Ausdifferenzierung unseres Hilfsangebotes sank im gleichen Maß die Bereitschaft der "Hilfebedürftigen" bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben und Anforderungen auf die eigenen Ressourcen und stürken zurückzugreifen. Bei unserem Versuch, diesen Entwicklungen zu begegnen, setzten wir uns mit dem Empowerment Konzept auseinander. Dies erschien uns der adäquate Ansatz für unsere Situation zu sein.

## **Empowerment**

"Empowerment kann als ein andauernder, zielgerichteter Prozeß im Rahmen kleiner, meist lokaler Gemeinschaften verstanden werden. Er beinhaltet wechselseitige Achtung und Fürsorge, kritische Reflexion und Bewußtwerdung der Akteure, durch die eine Form der Teilhabe für die Personen oder Gruppen ermöglicht wird, die einen unzureichenden Zugang zu wichtigen sozialen Ressourcen haben. Durch diesen Prozeß können sie diesen Zugang verbessern und die für sie wesentlichen sozialen Ressourcen stärker kontrollieren". So beschreibt Wolfgang Stark in seinem Buch (Stark, Wolfgang : Empowerment, Lambertus-Verlag Freiburg 1996, S. 16f) den Begriff Empowerment. In dieser zugegebenermaßen etwas sperrigen Definition kommen aber alle zentralen Punkte zur Sprache. Es geht beim Empowerment darum, daß Menschen mehr Macht über die ihr eigenes Leben bestimmenden Prozesse erlangen' Herriger nennt deshalb Empowerment auch die ' Philosophie der' Menschenstärken (Herriger, Norbert: "Empowerment und das Modell der Menschenstärken - Bausteine für ein verändertes Menschenbild in der Sozialen Arbeit!' in: Soziale Arbeit 5/95 S.155-162) Diese Prozesse spielen sich in verschiedenen Bereichen ab. Zum einen geht es um individuelle (persönliche) Entwicklungen und die sich daraus ergebenden psychosozialen Veränderungen; zum anderen gibt es aber auch Transformationsprozesse auf organisatorischen bzw. strukturellen Ebenen. Die mit Empowerment verbundenen Lernfelder und Entwicklungsprozesse finden sich in ganz alltäglichen, Lebenszusammenhängen und Situationen, können aber auch Schauplatz professioneller Sozialarbeit sein. Was aber bringt nun der Empowerment-Ansatz Neues? Auf jeden Fall falsch verstanden wäre, im Empowerment eine neue Methode der Sozialarbeit zu sehen. Es geht vielmehr um eine andere Haltung bzw. Denkrichtung. Vielleicht der wichtigste Punkt ist der veränderte Blickwinkel der Professionellen, die radikale Absage an die Defizitorientierung der klassischen Sozialarbeit, die die Klienten als bedürftiges Objekt (professioneller) Hilfeleistung definiert. Es geht beim Empowerment im Gegensatz dazu um die Unterstützung von Menschen beim Erkennen und Benützen ihrer eigenen Stärken und individuellen Ressourcen zur Vermeidung von Situationen der Ohnmächtigkeit und subjektiv erlebten Kontrollverlust. Wird ein Mensch ständig auf seine Defizite und Probleme hin fokussiert, verharrt er in dieser Position, resigniert und sieht aus sich heraus keine Ansätze zur Veränderung. Steht jedoch der Mensch mit seiner gesamten Persönlichkeit im Mittelpunkt, kann er durch die Entdeckung und Nutzung seiner eigenen Ressourcen und Fähigkeiten die Erfahrung machen, daß Lebensumstände veränderbar sind.

Ziel und weg zu einer Veränderung unterliegen so nicht mehr dem Expertenurteil der Sozialarbeit, sondern werden von den Klienten selbst definiert. Die Rolle der Professionellen unter der Empowerment-Perspektive besteht darin,' ... Bedingungen und eine Arbeitshaltung zu entwickeln, die es ermöglichen, soziale Kräfte bei anderen zu wecken oder sie zu entdecken.» (Keupp, zitiert nach Stark Wolfgang)

## Umsetzungsversuche

In der Einrichtung der Sozialen Rechtspflege Ortenau in Lahr versuchen wir den Bewohnern vielfältige Lernfelder zur Entdeckung der eigenen Ressourcen und Fähigkeiten anzubieten. Im handwerklich-kreativen und Sport-Bereich geschieht dies durch das zur Verfügung stellen von Räumen, Werkzeugen, Material und gegebenenfalls Anleitung. Auf diesem Weg ist im Laufe der Zeit zur schon lange bestehenden Holzwerkstatt eine Fahrradwerkstatt, ein Fitneß- und Tischtennisraum sowie ein Aufenthaltsraum mit Billard, Kicker und Darts entstanden. Außer Haus finden eine Fußballgruppe und ein Lauf- und Fahrradtreff statt. Darüber hinaus ist ein Fotolabor im Aufbau. Ein Klient hat sich alleine eine eigene Werkstatt eingerichtet, in der er Bögen baut und Musikinstrumente repariert. All diese Projekte sind auf Initiative und in weitgehender Eigenverantwortung der Bewohner entstanden. Unsere Rolle beschränkte sich auf Hilfen bei der Planung und praktische Ratschläge beim Aufbau. Wann immer Bewohner mit Ideen oder konkreten Vorschlägen für neue Aktivitäten oder Verbesserungen in Abläufen zu uns kommen, versuchen wir Sie zur Umsetzung zu ermutigen. Dabei ist Grundsatz, daß wir uns sowenig wie möglich einmischen, sondern nur auf einen Interessenausgleich aller Beteiligten (Bewohner, Träger, Nachbarn usw.) achten. Worum es geht ist die Vermittlung der Erfahrung, daß Lebensumstände veränderbar sind, daß man die eigene Kompetenz (wieder) erfährt und Vertrauen zum eigenen Vermögen aufbaut, wichtige Ausschnitte der näheren Umwelt gestalten und kontrollieren zu können.

Nach wie vor treffen wir uns mit den Bewohnern regelmäßig zu den sogenannten "Einzelgesprächen". In der Regel wöchentlich nehmen wir uns ca. eine Stunde Zeit, um mit dem Bewohner seine aktuelle Situation und die anstehenden Aufgaben zu besprechen. Was sich durch die Beschäftigung mit Empowerment geändert hat, ist, daß wir uns nicht wie in der Vergangenheit vorrangig mit den (von uns identifizierten) Problemen und Defiziten der Bewohner beschäftigen, sondern gemeinsam im Dialog herauszufinden versuchen, auf welchen Wegen der Klient mehr Kontrolle über die Situation gewinnen kann. Herriger propagiert dazu eine aus dem Empowerment-Ansatz gewonnene Methode, den sogenannten biographischen Dialog. Man versucht sich in Gesprächen mit den Phasen im Leben zu beschäftigen, die als "Zeiten des Gelingens" erlebt wurden. D.h. es wird versucht herauszufinden, welche Bedingungen für das Gefühl der Handlungsfähigkeit, der Kontrolle über die eigene Situation notwendig waren. Diese oder ähnliche Bedingungen in der Zukunft wiederherzustellen kann dann ein Ansatzpunkt der gemeinsamen Arbeit sein. Ein Konzept in Anlehnung an den Empowerment-Ansatz muß auch Möglichkeiten zu Partizipation an Entscheidungen bieten. Ein Ort wo dies geschehen soll ist unsere wöchentliche Hausversammlung an der alle Bewohner und MitarbeiterInnen teilnehmen.

Zuletzt versuchen wir, die Bewohner beim Aufbau oder aber der Reaktivierung sozialer Netze zu unterstützen. Wir versuchen, falls der Bewohner es wünscht und falls es möglich ist, Kontakte zu früheren Freunden und Angehörigen wieder aufzunehmen. Gleichzeitig regen wir Gruppen bzw. den Austausch zwischen Menschen in ähnlicher Situation an. Wir versuchen den Kontakt zu ehemaligen Bewohnern, falls diese es wünschen aufrecht zu erhalten und regen die Bewohner zu gegenseitiger Unterstützung an. Durch möglichst breites Streuen verschiedener Funktionen im Haus (z.B. Schlüssel für bestimmte Räume) versuchen wir alle Bewohner in ein System gegenseitiger Hilfeleistung und Kompetenzvermittlung einzubinden.

## **Arbeitsprojekt und Freizeitangebote**

Das Arbeits- und Freizeitprojekt hat die generelle Aufgabe, den individuellen Hilfeplan jedes einzelnen Bewohners zu unterstützen, als auch durch die Erfahrung gemeinsamer Aktivitäten den Gruppenprozeß innerhalb des Hauses zu fördern. Ein wichtiger Aspekt ist hierbei die Strukturierung des Tagesablaufs insbesondere für die arbeitslosen Bewohner des Hauses. Während die Bewohner, die ein Praktikum absolvieren, eine Schule besuchen oder die in Arbeit stehen, bereits feste Strukturen des Tagesablaufes vorfinden, haben die meisten arbeitslosen Bewohner Schwierigkeiten, sich ihre "freie" Zeit sinnvoll einzuteilen und diese zu gestalten. Das Arbeits- und Freizeitprojekt bietet hierfür einen Rahmen, in dem sowohl feste zeitliche Vorgaben einen Teil des Tagesablaufs strukturieren, als auch zusätzliche Angebote auf freiwilliger Basis zur aktiven Freizeitgestaltung einladen.

Der Morgen beginnt mit dem gemeinsamen Frühstück im Gemeinschaftsraum, bei dem die MitarbeiterInnen Kontakt zu den Bewohnern aufnehmen, deren Befindlichkeit wahrnehmen können, sowie den geplanten Tagesablauf besprechen. Anschließend werden im Rahmen des Beschäftigungsprogramms verschiedene Aufgaben abgesprochen und durchgeführt, soweit nicht wichtige Ämtergänge (z.B. Sozial- oder Arbeitsamt, Krankenkasse) oder Arztbesuche erledigt werden müssen. Das morgendliche Programm wird i. d. R. durch ein gemeinsames Mittagessen abgeschlossen.

### **Arbeits- / Beschäftigungsprogramm**

Das Beschäftigungsprogramm dient zum einen dem Ausprobieren verschiedener handwerklicher und /oder kreativer Fähigkeiten, wie auch zur Erfüllung im Haus anstehender Arbeiten. Es steht im Kontext des individuellen Hilfeplans für jeden einzelnen Bewohner und sollte auf die Wünsche und aktuellen Bedürfnisse der Bewohner abgestimmt sein. Die Teilnahme ist verpflichtend. Die Ausgestaltung, was der Einzelne macht, wird jeweils mit ihm abgesprochen und entsprechend seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten angepaßt. Insgesamt werden hauptsächlich die folgenden Aufgabenbereiche abgedeckt:

### **Arbeiten in der Holzwerkstatt**

In der Holzwerkstatt werden überwiegend Sachen hergestellt, die der Ausgestaltung der eigenen als auch der gemeinsamen Räumlichkeiten zugute kommen, seien dies praktische Dinge, wie z.B. Regale oder Schreibtischablagen oder auch künstlerische Gegenstände zur Verschönerung des Raumes. Darüber hinaus werden Reparaturen beschädigter Gegenstände durchgeführt, sowie Spiele (Schachbretter, Risiko) für (nie gemeinsame Benutzung produziert. Im Vordergrund steht das Ausprobieren im Umgang mit dem Werkstoff Holz und auch mit anderen Materialien (z.B. Metall, Kunststoff), Ein Bewohner hat sich in einem Kellerraum eine eigene kleine Werkstatt eingerichtet, in der er Bögen baut und Musikinstrumente repariert.

## **Einrichtung einer Fahrradwerkstatt**

In einem gesonderten Kellerraum wurde, eine Fahrradwerkstatt eingerichtet und aus eigenen, sowie aus Sperrmüllbeständen, Fahrräder für die Fahrradtour kostengünstig zusammengebaut. Die Fahrradwerkstatt hat den Zweck die vorhandenen Fahrräder zu reparieren, als auch aus gebrauchten Fahrradteilen gesamte Fahrräder zu erstellen.

Neben der sportlichen Tätigkeit des Radfahrens, ermöglicht dies den Bewohnern die Erweiterung ihrer lokalen Mobilität und somit auch der aktiveren Freizeitgestaltung.

## **Instandhaltungs- und Renovierungsarbeiten**

Da in einem großen Haus auch ständig Sachen kaputtgehen, fallen immer wieder Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten an. Insbesondere wenn beim Auszug eines Bewohners das Zimmer für den neuen Bezug hergerichtet wird, kommen Abnutzungsschäden zum Vorschein. Die Bewohner sind zur Mithilfe bei der Durchführung von Renovierungs- und Instandhaltungsarbeiten verpflichtet.

## **Angebote zur Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten**

Hierunter fällt insbesondere das tägliche Kochen, das sowohl den Bewohnern dazu dient, eine günstige gemeinsame Mahlzeit (zum Selbstkostenpreis) zu erhalten, als auch das Kochen für mehrere Leute überhaupt zu lernen bzw. soweit dies bereits sachkundig ausgeführt wird, neue Rezepte auszuprobieren und auf eine gesunde Ernährung zu achten. "Erfahrenere" Köche bereiten die Mahlzeiten i.d.R. alleine zu, während andere Unterstützung durch ihre Mitbewohner oder die MitarbeiterInnen erhalten.

## **Elektrokurs**

Der Elektrokurs wurde von einem Praktikanten der CAK, der eine Elektrikerausbildung genossen hat, einmal pro Woche durchgeführt. Vermittelt wurden Grundkenntnisse in der Hauselektrik, sowie Funktionsweise und Reparatur einzelner elektrischer Gegenstände.

## **künstlerische Arbeiten**

Angeregt durch die Diskussion um die Gestaltung des Gemeinschaftsraumes malte jeder Bewohner der Stefaniestraße 54 ein Bild, wobei verschiedene Maltechniken angewendet werden konnten. Die freie Gestaltungsmöglichkeit brachten als Ergebnis nicht nur viele interessante Bilder, sondern auch eine Collage. Die Erzeugnisse dieser künstlerisch-kreativen Aktion, bei der sich die Bewohner viel Mühe machten und in der sie sich ganz persönlich der Gruppe gegenüber ausdrücken konnten, schmücken nun gallerieartig den Gemeinschaftsraum.

## **Sonderprojekt: Umbau Bismarckstraße**

Der Umbau des ehemaligen Büros der Bewährungshilfe Lahr in der Bismarckstraße 44 (Hinterhaus) zu einer kleinen Wohnung und damit die Erweiterung des Wohnungs- und Betreuungsangebots in Lahr um einen weiteren Platz, war mit großem zeitlichen Aufwand und personellem Einsatz verbunden, da aufgrund des engen Finanzrahmens die meisten Arbeiten selbst durchgeführt werden mußten und nur Elektriker- und Wasserinstallationsarbeiten an ausgebildete Fachkräfte vergeben wurden. Ein Bewohner der Stefaniestraße war sehr intensiv in die Umbauarbeiten mit eingebunden, während die anderen bei bestimmten Arbeiten mithelfen. Der Umbau bedeutete ein praktisches Lern-

Übungsfeld für verschiedene handwerkliche Tätigkeiten. Kostengünstige Problemlösungen mußten ausgetüftelt werden. Allerdings war der Umbau auch verbunden mit zeitlichen und Personalien Einschnitten für den Rest des Beschäftigungsprogramms.

## **Sportliche Aktivitäten**

Sportliche Aktivitäten zur Förderung der körperlichen Fitneß stellen einen wichtigen Bestandteil der aktiven Freizeitgestaltung dar. In diesem Bereich werden Gruppen für Schwimmen, Joggen, Radfahren und Fußball angeboten.

Durch eine Spende von alten Krafttrainingsgeräten kann nun ein Raum zum Fitneß- und Tischtennisraum umgestaltet werden, so daß das sportliche Angebot für die Bewohner erweitert wird.

## **Freizeitaktivitäten**

innerhalb des Hauses

Einmal wöchentlich findet im Gemeinschaftsraum der sogenannte "offene Abend" statt. Als Alternative zum üblichen Kneipenbesuch treffen sich Bewohner und MitarbeiterInnen, sowie zeitweilig auch Freunde und Freundinnen. Der Abend wird i.d.R. zum Spielen (Skat, Schach, Billard, Kicker) oder zum gemeinsamen Schauen und Besprechen von interessanten Videofilmen genutzt. Gelegentlich werden auch Fremdveranstaltungen außerhalb des Hauses gemeinsam besucht. Immer wieder werden auch Spieltourniere (wie Skat und Kicker) veranstaltet, die z.T. intern stattfinden, als auch für Gruppen von außerhalb geöffnet werden. Ein Mitarbeiter bietet des Weiteren Musikunterricht (Gitarre) sowie einen Computerkurs für die Bewohner an. Feste, wie Weihnachten, Ostern, Sommerfeste und Grillabende werden gemeinsam mit den Bewohnern gefeiert, Geburtstage, wenn die Bewohner dies wünschen.

außerhalb des Hauses

Zu den Freizeitaktivitäten außerhalb des Hauses zählten insbesondere Ausflüge, wie die Fahrradtour zu den Burgen im Nordelsaß, eine Segeltour auf dem Schluchsee, mehrere Wanderungen im Schwarzwald, Ausflüge mit dem Fahrrad, der zweimalige Besuch des Europaparkes Rust, eine Kanufahrt im nördlichen Taubergießen, sowie der Besuch von thematischen Veranstaltungen und Konzerten.



## **Reflexion**

Das Arbeitsprojekt und die Freizeitangebote sind stark davon abhängig, inwieweit die Bewohner zur aktiven Teilnahme motiviert werden können. Hierbei kommt es vor allen Dingen darauf an, eigene Vorschläge der Bewohner aufzugreifen und mit ihnen zusammen diese Ideen in die Tat umzusetzen. Eigeninitiative zu fördern bzw. die aktive Mitarbeit der Bewohner bei Planung und Organisation sind Voraussetzung für das Gelingen der einzelnen Projekte. Die Bewohner sollen verstärkt Verantwortungsbereiche (Fahrradwerkstatt, Fitneßraum, Fotolabor, Aufenthaltsraum, Garten etc.) mit übernehmen, so daß sie ein eigenes Interesse entwickeln, daß ihr Bereich in Ordnung gehalten wird und die anderen sich für diesen Bereich mit engagieren. Eigene Verantwortung zu übernehmen stärkt das Selbstvertrauen und hilft mit, positive Potentiale bei sich selbst zu entdecken.

### Ausblick

In der Planung bzw. teilweise schon in Angriff genommen sind derzeit die Einrichtung des Fotolabors und die Durchführung eines Einführungskurses für Fotoarbeiten mit einer erfahrenen Fotografin, die Umgestaltung eines Raumes zum Fitneß- und Tischtennisraum und die Durchführung eines Skatturniers.

Des weiteren erarbeiten z.Zt. mehrere Bewohner aus eigener Initiative einen Plan, wie der Garten und der Innenhof umgestaltet werden kann. Zum einen geht es ihnen darum, mehr Gemütlichkeit in den Garten hineinzubringen, damit er als Aufenthaltsort in Sommer stärker angenommen wird, sowie zum anderen notwendige Instandhaltungsarbeiten durchzuführen, die zur Werterhaltung des Hauskomplexes beitragen können. Neben sportlichen Aktivitäten stehen auch Ausflüge, wie z.B. eine Kanufahrt auf dem Programm.

### Soziale Rechtspflege Ortenau / Offenburg - Kehl

#### Konzeption:

#### Präambel

Analog dem satzungsgemäßen Auftrag ihrer Mitgliedsvereine wird die Soziale Rechtspflege Ortenau (Abkürzung im folgenden: SRO) mit Geschäftssitz Landgericht, Hindenburgstraße 5, 77652 Offenburg, Gf. Herr Schmeiser, im Rahmender Wiedereingliederung straffällig gewordener oder von Straffälligkeit bedrohter Menschen in die Gesellschaft tätig.

Sie versteht sich als sinnvolle Ergänzung zu regional bestehenden Betreuungs- und Hilfsangeboten z.B. Bewährungshilfe, Schuldnerberatung oder Drogenberatung und sieht sich als Bindeglied in dem sozialen Netzwerk.

Das Angebot der SRO richtet sich an Personen, deren persönliche und soziale Entwicklung stark eingeschränkt verlief und sich dadurch bedingt in einem Verhalten dokumentiert, welches den normativen Vorgaben der Gesellschaft widerspricht. Es gilt daher sowohl die individuelle psychosoziale Situation der Betroffenen, wie auch deren sozialen Rahmenbedingungen (z.B. Arbeitsmangel, Wohnungslosigkeit, Verschuldung) zu berücksichtigen.

Diese Erkenntnis, erfordert eine flexible Gestaltung des Hilfsangebotes, welches sich an den Veränderungen der persönlichen Lebenslage des Klientel und der sozialen Realität orientieren muß.

### 1. Zielgruppen

Infolge der Erfahrungen der bisherigen Arbeit ergeben sich folgende Bezugsgruppierungen:

Straffällig gewordene oder von Straffälligkeit bedrohte Männer und Frauen

• mit und ohne Suchtprobleme

• die obdachlos oder von Obdachlosigkeit bedroht sind

Gefährdete Jugendliche und junge Volljährige, die schon andersartige Hilfsmaßnahmen erfahren haben

Angehörige straffälliger oder von Straffälligkeit bedrohter Menschen

### 2. Bedarf

Straffällige Menschen zeigen häufig Kennzeichen der psychischen Destabilisierung und räumlichen, wie auch sachlichen Desorientierung. Insbesondere unmittelbar nach einer Haftentlassung ist -trotz der in der Regel intensiven Entlassungsvorbereitungen- das Problem der Obdachlosigkeit, Verschuldung und Beziehungslosigkeit existent.

Suchtkranke Menschen benötigen einen geschützten Wohnraum, wie eine persönliche Betreuung, zumindest für den Zeitraum einer Behandlung oder zur Vorbereitung auf dieselbe.

Jugendliche und junge Volljährige bedürfen bei einer defizitären Entwicklungsdiagnose sozialpädagogisch erfahrene Ansprechpartner, die ihnen die Möglichkeit vermitteln, ihre Identität zu finden, entsprechend ihrer Vorstellungen in einem betreuten Rahmen leben zu können und die sie bei der Entwicklung ihrer Lebensplanung unterstützen.

Erheblicher Hilfsbedarf besteht für die genannten Zielgruppen im Hinblick auf die beratende Unterstützung/Begleitung bei der Abklärung und Zielorientierung der persönlichen Lebenssituation. Dabei steht am Beginn der Betreuung meist die Sicherung der Lebensgrundlagen und die Regulierung der Verbindlichkeiten im Vordergrund. Infolge der flankierenden Maßnahmen und individuellen Zuwendung gewinnt das Klientel den Freiraum und die Sicherheit, um finanzielle, berufliche und persönliche Perspektiven entwickeln zu können.

### 3. Maßnahmen/Angebote

Die bisherige Arbeit der Straffälligenhilfe Ortenau, nunmehr soziale Rechtspflege Ortenau, erbrachte insbesondere in der Einrichtung Offenburg die Erkenntnis, daß die unterschiedlichen Zielgruppen eines differenzierten Angebotes bedürfen. Aus diesen Gründen ist zukünftig eine Dezentralisierung und Spezialisierung der Maßnahmen erforderlich. Mit dieser inhaltlichen und strukturellen Änderung wirkt die SRO auch der Entwicklung eines sozialen Brennpunktes entgegen.

Die Soziale Rechtspflege Ortenau strebt daher folgende Maßnahmen und Angebote an:

- + Anlauf- und Beratungsstelle für Betroffene und Angehörige
- + Unterkunft ohne besondere Anforderungen
- + betreutes Einzelwohnen
- + betreute Wohngemeinschaften
- + Arbeit mit Angehörigen oder Bezugspersonen
- + Nachbetreuung
- + alltagsstrukturierende Angebote
- + Schuldnerberatung
- + sozialpädagogische Trainingsmaßnahmen

#### 4. Trägerschaft

Die Soziale Rechtspflege Ortenau (SRO) bestehend aus den Bezirksvereinen für soziale Rechtspflege Offenburg, Lahr, Kehl und Bühl / Achern - vertreten durch den Bezirksverein für soziale Rechtspflege Offenburg, Geschäftsführer Herr Schmeiser, LG Offenburg, ist Träger der Einrichtungen.

#### 5. Personal

Der Träger übernimmt für die pädagogische Arbeit die Verantwortung und setzt die oben beschriebene Konzeption mit sozialpädagogischen Fachkräften um, damit eine effiziente und bedarfsgerechte Betreuung gewährleistet ist. Die Arbeit in Offenburg wird zur Zeit durch 3,75 Personalstellen (5\*0,75 Stelle) geleistet.

#### 6. Finanzierung

Die Finanzierung des Personal- und Sachaufwandes erfolgt zur Zeit überwiegend durch Eigenmittel. Soweit die Maßnahme und Angebote in die Zuständigkeit der örtlichen/überörtlichen Träger der Sozial- und Jugendhilfe fallen, wird eine finanzielle Unterstützung durch diese angestrebt.

#### 7. Kooperation

Zur Umsetzung dieser Konzeption wird eine enge Zusammenarbeit mit den Sozialhilfeträgern, dem Jugendamt, Land, Kreis, Städten sowie Gemeinden und anderen mit der Zielsetzung verbundenen Institutionen/Fachgremien/Einzelpersonen angestrebt.

Vereinbarungen und ggf. Verträge sollen die Zusammenarbeit und Finanzierung regeln und dokumentieren.